

# Zwischenstopp in Muttenz

Der Sport ist Pedro Osiros grosse Leidenschaft. Für das Tischtennis verliess er Basel und trainierte zwei Jahre in Schweden.

Freitag 15. November 2019 14:34  
von Benjamin Schmidt



Der 18-jährige Pedro Osiro möchte mit Rio-Star Muttenz Schweizer Meister werden.  
Foto: Florian Baertschiger

Gerade erst 18 Jahre alt geworden und doch schon ziemlich herumgekommen in der Welt: São Paulo, Binningen, Eslöv, Bietigheim-Bissingen, wieder Binningen. Und genauso interessant wie die zahlreichen Lebensstationen des noch jungen Mannes ist auch sein Name: Pedro Ryu Osiro Shinohara wird in offiziellen Ranglisten normalerweise als Pedro Osiro aufgeführt. «Meine Freunde nennen mich einfach Pedro», sagt er.

Mit 6 Jahren kam Osiro mit seinen Eltern von Brasilien in die Schweiz. Sowohl mütterlicher- als auch väterlicherseits stammen seine Urgrosseltern aus Japan.

Das Tischtennis hat ihm sein Vater gezeigt: «Angefangen habe ich mit 8, also vor bald zehn Jahren.» In Binningen, nahm Osiro neunjährig an einem Trainingslager von Rio-Star Muttenz teil, wo er danach lange spielte und drei Junioren-Meister-Titel gewinnen konnte. Nach dem Abschluss der obligatorischen Schulzeit entschloss sich der Baselbieter, nach Schweden zum Drittligisten Kristianstad zu wechseln, um dort sein erstes Profijahr zu absolvieren.

### Reifeprozess in Eslöv

Sein Engagement in Schweden beinhaltete die Möglichkeit, beim schwedischen Serienmeister Eslöv trainieren zu können. «Ich konnte sowohl spielerisch als auch persönlich extrem profitieren. Training und Austausch mit Profispielern waren eine

super Erfahrung.» Als sich während Osiros erster Saison in Schweden abzeichnete, dass sich sein Team auflösen würde, flatterte ihm ein Angebot aus Deutschland auf den Tisch: Der Regionalligist Bietigheim-Bissingen war an den Diensten des Schweizerers interessiert.

So schlug Osiro ein Jahr in Deutschland den Ball übers Netz, ohne aber seinen Standort in Eslöv aufzugeben. Dabei stellt sich die Frage, ob es nicht einfacher gewesen wäre, vorübergehend nach Deutschland zu ziehen oder gar von Basel aus an die Spiele zu reisen. «Klar. Dann hätte ich mir allerdings ein neues Trainingszentrum suchen müssen, und ich wollte meines in Schweden nicht aufgeben. Die Infra- und Trainingsstruktur war dort einfach perfekt.» Ein Umzug hätte Osiro grössere Umstände bereitet als die Flüge nach Deutschland, die er allerdings nur ein- bis zweimal monatlich nehmen musste.

Auch privat fühlte sich Osiro in Skandinavien wohl. Während seiner Zeit in Eslöv habe er sich nicht nur sportlich, sondern auch persönlich weiterentwickelt. Mitverantwortlich dafür war seine neue Wohnsituation in einer WG mit zwei gleichaltrigen Tischtennisspielern, mit welchen ihn noch heute eine enge Freundschaft verbindet. Pedro lernte kochen und putzen. An trainingsfreien Tagen besuchte er mit dem Zug oft nahe gelegene, aufregendere Städte als Eslöv, etwa Malmö.

«In der Schweiz kann man vom Tischtennis nicht leben»

Mittlerweile ist Osiro in die Schweiz zurückgekehrt. Die Entscheidung, nach Schweden gegangen zu sein, bereut er keineswegs, im Gegenteil. Allerdings ist er zwiespalten, was das Timing betrifft. Osiro besucht derzeit das Sportgymnasium in Liestal, befindet sich aktuell im ersten Jahr. Er ist jetzt schon fast so alt wie ein Durchschnittsmaturand. Darüber hinaus dauert das Sportgymnasium fünf statt vier Jahre. Fertig ist er planmässig erst mit 22. «Vielleicht hätte ich nicht direkt nach dem 9. Schuljahr gehen sollen, sondern erst nach dem Gymnasium. Dann hätte ich all die Erfahrungen jedoch nicht, die mich bereits jetzt weiterbringen.»

Osiro spielt wieder für Rio-Star, den Schweizer Meister. Da die Weltnummer 443 beim Titelgewinn allerdings noch nicht dabei war, möchte er das diese Saison auf keinen Fall versäumen. «Das Ziel ist ganz klar, den Titel zu holen.» Osiro ist zudem Schweizer Nationalspieler. Am Ende seiner Visionen und Reisen ist er jedoch noch längst nicht. «In den nächsten Monaten ist es mein Ziel, es in die Top 250 der Welt zu schaffen.» Langfristig träumt Osiro von noch Höherem: «Ich möchte eines Tages in der höchsten Liga Deutschlands oder Frankreichs spielen, die zu den besten in Europa gehören. Dort könnte ich auch vom Tischtennis leben, was in der Schweiz nicht möglich ist.» Auch die Olympischen Spiele sind ein grosses Ziel von Osiro, «vielleicht 2024 in Paris». Im Fokus liegt bei ihm nur Tischtennis: «Spieler, Trainer. Mein Beruf soll irgendetwas mit Tischtennis zu tun haben. Einen Plan B gibt es momentan nicht.»

Niederlagen gehören dazu

Für seine Ziele arbeitet der Athlet hart. «Ich trainiere 20 Stunden pro Woche, sowohl in privaten Trainingseinheiten als auch mit dem Verein.» Auch mental muss Osiro erstklassig bleiben, worin er allerdings eine seiner Stärken sieht: «Niederlagen werfen mich nicht aus der Bahn, sie gehören dazu.» Osiro wirkt überzeugend und

ernst, fügt dann jedoch mit einem Schmunzeln an: «Ich habe auch eine humorvolle Seite. Die lebe ich jedoch hauptsächlich abseits des Tisches aus.» Seine Freizeit verbringt er in der Regel mit Freunden aus der Region und der Ausübung von anderen Schlägersportarten als Tischtennis, etwa Badminton oder Squash. Hauptsache Schläger also.

Osiro genießt auf diese Weise seine Heimat, solange er noch kann. Denn er wird weiterreisen, wie er es immer tat. Wohin genau ihn seine Karriere führen wird, wird sich zeigen.

QUELLE:

BaZ vom 15.11.2019

Autor: Benjamin Schmidt